

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 100 (1955)

Heft: 48

Anhang: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 2. Dezember 1955, Nummer 7-8

Autor: Dejung, Emanuel / Stettbacher, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

*Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zweiundfünfzigster Jahrgang*

1955

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRGANGS 1955

Zur Pestalozzi-Forschung:

	Seite
Der Chorherr Dr. med. Johann Heinrich Rahn schreibt an seinen Sohn über den Stäfner Handel	4
Pestalozzi – Hebräisch	5
Aus: Albert Reble, Pestalozzis Menschenbild und die Gegenwart . . .	6
Bemerkungen zur Frage des Geburtshauses Johann Heinrich Pestalozzis	9
Heinrich Pestalozzis Helferwille	13
Pestalozziworte	14
Heinrich Pestalozzis Weltgeltung einst und jetzt	17
Stimmen zum Wesen und Lebenswerk Pestalozzis	22
Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold	26, 30
Ein unbekanntes Memoire Pestalozzis an den Friedensfürsten Godoy von Spanien vom Herbst 1807	27

Aus dem Pestalozzianum:

Das Jahr 1954 im Pestalozzianum	1
Neue Bücher	6, 11, 15, 23, 30

Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold

Im Herbst des Jahres 1792 erscheint in Schillers Briefwechsel mit dem Buchhändler GEORG JOACHIM GOESCHEN in Leipzig und mit KÖRNER der Name Pestalozzi und zwar mit dem überraschenden Zusatz «*unser*» Pestalozzi. Man begegnet immer wieder der erstaunten Frage, wie SCHILLER dazu gekommen sei, von «*unserem*» Pestalozzi zu schreiben, ob eine persönliche Begegnung zwischen beiden erwiesen sei.

Im Schreiben Schillers an Goeschen handelt es sich um den von Archenholz und Wieland begründeten und von Goeschen in Leipzig verlegten «*Historischen Kalender für Damen*», für den Schiller kurz zuvor die «*Geschichte des dreissigjährigen Krieges*» geschrieben hatte. Den Inhalt eines weitem Bandes wollte Schiller nicht mehr liefern, und da scheint Goeschen auf den Gedanken gekommen zu sein, sich an Pestalozzi zu wenden und diesen mit einer Geschichte der Reformation zu beauftragen. Es ist möglich, dass Pestalozzi bei seinem Leipziger Aufenthalt im Frühjahr 1792 Goeschen aufsuchte oder dass Pestalozzis Schwester in Leipzig, Frau Grosse, die Bekanntschaft vermittelt hatte, doch kann auch Wieland in Betracht kommen.

Schiller rät vom Auftrag an Pestalozzi ab. Er schreibt am 14. Oktober 1792 an Goeschen: ... «*aber ob Sie mit Pestalozzi nichts wagen ... ist eine Frage, die ich Ihnen aufwerfe und in scharfe Überlegung zu nehmen rate ... an der Reformation wird und muss unser Pestalozzi scheitern ... so gut und besser als Pestalozzi diesen Stoff behandeln kann, würden zehn andere ihn behandeln.*»

Und an GOTTFRIED KÖRNER schreibt Schiller am Tage darauf: «*Götschen hat die sonderbare Idee, die Geschichte der Reformation, die der nächste Kalender enthalten soll, von Pestalozzi schreiben zu lassen.*» Ihm ist zugeordnet, den Verfasser in der Vorrede förmlich einzuführen: «*Ich fürchte aber, schreibt Schiller, Pestalozzis Gesichtspunkt ist dem meinigen schnurgerade entgegengesetzt.*»

Gründet sich dieses entschiedene Urteil Schillers und seine Bezeichnung «*unser*» Pestalozzi auf eine persönliche Begegnung und Bekanntheit der beiden Grossen? Die Frage ist mir kürzlich von neuem gestellt worden und hat mich zu weiteren Nachforschungen veranlasst und dabei zur Persönlichkeit KARL LEONHARD REINHOLDS geführt.

Reinhold, 1758 in Wien als Sohn eines Subalternoffiziers geboren, trat 1772 als Novize ins Jesuitenkollegium, wurde aber im folgenden Jahre durch die Aufhebung des Ordens aufs äusserste betroffen. Im Barnabitenkollegium, das sich vor allem der bessern Ausbildung der Kleriker widmete, wurde er dank seiner Begabung Novizenmeister und Lehrer der Philosophie. Entscheidend für seine Laufbahn wurde, dass ihn sein

Lehrer, Prof. Petzold (1783), nach Leipzig mitnahm, wo er die Vorlesungen Prof. PLATNERS besuchte. Im folgenden Jahr fand er in *Weimar* die Anerkennung und den besonderen Schutz WIELANDS. Er nennt zu dieser Zeit sein Glück ein dreifaches: im protestantischen Deutschland die volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, in Weimar das Bürgerrecht, in Wielands Familie das häusliche Glück. Er wurde Wielands Schwiegersohn. Im Herbst 1785 wandte er sich zum Studium von Kants «*Kritik der reinen Vernunft*». Was zeitgenössische Philosophen wie Eberhard oder Platner als misslungen, weil angefüllt mit Dunkelheiten und Spitzfindigkeiten beurteilten, erweckte in Reinhold den Eindruck, das Hauptproblem der Philosophie sei bei Kant gelöst. Er wurde der verständnisvolle Deuter des Königsberger Philosophen. Andererseits hat Kant den jüngeren Denker ausdrücklich gewürdigt, indem er ihn schon in einem Aufsatz um 1788 erwähnt.

Die Anerkennung durch Kant mag Reinhold zu Beginn seiner Tätigkeit an der Universität Jena wesentlich begünstigt haben. Schon Ende 1788 schreibt Schlichtegroll, damals noch Professor am Gotha'schen Gymnasium, an Reinhold: «*Leben und wirken Sie in Ihrem schönen Kreise fort; der Dank der Guten folgt Ihnen. Mir schlägt allemal das Herz, wenn ich Jenaische Studenten unter meinen Landsleuten oder aus andern Gegenden mit Lob und Liebe von Ihnen sprechen höre, ohne dass diese noch*

wissen, dass auch ich zu Ihren Freunden gehöre, und zwar mit Lob und Liebe nicht bloss Reinholds des Professors, sondern besonders auch Reinholds des Menschen.»

Erfreulich gestaltete sich auch das Verhältnis Reinholds zu seinen älteren und jüngeren Kollegen an der Universität Jena, zu denen auch FRIEDRICH SCHILLER gehörte.¹⁾ Und weiterhin ist für diese Darlegungen beachtenswert, dass zu den Verehrern Reinholds auch LAVATER und der dänische Dichter BAGGESEN gehörte, der eben zu jener Zeit von Jena nach Zürich reiste.

Der dänische Dichter JENS BAGGESEN, der überall Freundschaft zu stiften wusste, kann als derjenige gelten, der auch im Kreise REINHOLDS und SCHILLERS verbindend wirkte. Baggesen reiste 1789 als Begleiter seines Freundes, des Grafen ADAM VON MOLTKE, durch die Schweiz. In Bern machte er die Bekanntschaft der Enkelin ALBRECHT VON HALLERS — Sophie — und kehrte mit ihr als seiner Frau 1790 über Weimar nach Kopenhagen zurück. In Weimar, wo er von WIELAND herzlich empfangen wurde, schloss er Freundschaft mit dessen Schwiegersohn REINHOLD.²⁾

(Fortsetzung Seite 30)

¹⁾ Ernst Reinhold, Karl Leonhard Reinholds Leben und literarisches Wirken. Jena 1825, Seite 50.

²⁾ Aus Jens Baggesen's Briefwechsel mit Karl Leonhard Reinhold und Friedrich Heinrich Jakobi. Leipzig, Brockhaus, 1831. I. Teil (Dezember 1790-Januar 1795).



Karl Leonhard Reinhold

geb. 26. Oktober 1758 — gest. 10. April 1825

Ein unbekanntes Memoire Pestalozzis an den Friedensfürsten Godoy von Spanien vom Herbst 1807

Das weltweite Wirken Pestalozzis ist noch lange nicht in allen seinen Teilen aufgehellert. Als Leiter des Institutes zu Yverdon hat der berühmte Pädagoge mit Persönlichkeiten aller Länder in Korrespondenz gestanden. Mehrmals schien sich ihm die Hoffnung aufzutun zu wollen, jenseits der Landesgrenzen eine Stätte für seine neue Lehrmethode zu finden, um auf geräumigerem Boden die Frucht seiner erzieherischen Ideen aufblühen zu sehen.

In den Briefmappen der Zentralbibliothek Zürich liegt nun eine kleine, jedoch gewichtige Abhandlung, welche einen guten Einblick in die Tätigkeit von Pestalozzis Freunden und Schülern in Spanien erlaubt. Die bedeutsame Abhandlung ist bisher unveröffentlicht geblieben; die umfangreichste Lebensschilderung Pestalozzis vermutete nur ihre Existenz. Näheres über die Schrift wird Band 20 der kritischen Gesamtausgabe von Pestalozzis Werken berichten. Hier sei nur einmal dargelegt, aus welchen Gründen solche Dokumente unpubliziert bleiben: neben dem Inhalt des Memoires möge uns vor allem ein Blick in die Werkstatt der Pestalozzi-Edition gestattet sein.

Man fragt mich öfters, woher all das Material stamme, das die kritische Gesamtausgabe immer wieder in der Lage sei, einer erstaunten Leserschaft darzubieten. Auf den Hinweis einer nahen Bibliothek folgt die noch erstauntere Frage, warum denn nie bisher eine Veröffentlichung erfolgte, auch warum die Gesamtedition so langsam fortschreite. An unserem Beispiel möchte einmal der Aussenstehende die Schwierigkeiten derartigen Schaffens wenigstens andeutungsweise erleben und spüren, denn Pestalozzi ist nicht nur in seiner Gedankenwelt, sondern auch in seinen Manuskripten ein Sonderfall.

1. Die Manuskripte

Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Nachlass Pestalozzis in seinen Hauptteilen verloren ging, als 1843 eine Kiste mit Manuskripten nach Paris gesandt wurde und unterwegs spurlos verschwand. Was uns übrig blieb, war ein Sammelsurium von Entwürfen und Kopien, meist nur in Form von Einzelblättern und Fetzen. Die erste Aufgabe der kritischen Gesamtausgabe bestand seit 1923 darin, die losen Blätter vorläufig als zusammengehörig zu vereinen. In jahrelanger Bemühung wurden bis heute alle Stücke geprüft, eine endlose Arbeit angesichts der Tatsache, dass einige Werke Pestalozzis verschollen sind und ihre Entwurfreste mangels eines Zusammenhangs nicht genau deklariert werden können.

Für das spanische Memoire liegen in der Zentralbibliothek Zürich eine Anzahl lose Blätter, die aus dem gewaltigen Haufen von Dokumenten jeden Formats, verschiedenster Schrift und ähnlichen Inhalts zusammen-

gelegt worden sind: elf Folioblätter, meist ohne Bezeichnung, vereinzelt alt paginiert «4» und mit anderer Schrift «8» und «9», ohne eigentlichen Zusammenhang (es sei hier schon verraten: Überreste von zwei Fassungen), sowie neun weitere Folioblätter mit einigem Zusammenhang, teilweise alt paginiert «a bis g» (vorausschauend gesagt: eine dritte Fassung). Dazu kommt noch etwa ein Dutzend Kleb- und Korrekturzettel, von denen die meisten nicht genau einzuordnen sind.

Eigenhändig hat Pestalozzi sieben von diesen zwanzig Folioblättern sowie die meisten Zettel geschrieben. Bei den übrigen Blättern stammt gewiss fast jedes von einem andern Schreiber, wobei man Lehrer und Schüler Pestalozzis, unter seinem Diktat über das Papier gebeugt, darin zu erkennen glaubt. Den mehr oder minder sauberen Text der Kopien hat der Institutsleiter mit Korrekturen versehen, gelegentlich auch am Rande unter Umständen abschweifende Notizen beigefügt oder einen Schlussabschnitt sogar einmal selbst geschrieben.

Geschrieben sind alle diese Entwurfs-Überreste in französischer Sprache. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass Pestalozzi auch seine deutschen Manuskripte in eigener Orthographie niederschrieb, dass er erst wenige Jahre im Welschland lebte, dass er vielfach nur nach dem Gehör das fremde Idiom handhabte, so kann man sich die eigenhändigen Teile lebhaft vorstellen. Wo Pestalozzi ein französisches Wort nicht gleich gegenwärtig hatte, setzte er den entsprechenden deutschen Begriff ein, rückte auch ausnahmsweise sogar einen ganzen Satz in seiner Muttersprache ein. Den Kennern seiner Handschrift muss man nicht beifügen, dass alle seine eigenen Entwürfe in schwer zu entziffernden Krakeln geboten werden, womit aber nicht gesagt ist, dass etwa die übrigen Schreiber besonders lesbare und saubere Arbeit geleistet hätten.

2. Die Entstehungsgeschichte

Am Schluss einer dritten Fassung hat Pestalozzi selbst über den Werdegang seines Memoires Auskunft gegeben. Er wollte eigentlich nur einen Brief an den entscheidenden Mann in Spanien, den Ministerpräsidenten und Friedensfürsten Manuel Godoy gelangen lassen. Indessen begegnet die Ausführung des Schreibplanes erheblichen, in der Natur des Verfassers fussenden Schwierigkeiten.

Eine erste Fassung des Briefes glitt ins Feld der Theorie ab, da Pestalozzi, soweit sich aus den wenigen Überresten erkennen lässt, sich vom praktischen Zweck einer Epistel weg sehr abstrakten philosophischen Erörterungen zuwandte. Einer zweiten Fassung ging es nicht besser (es liegen dafür schon mehr Belege vor), indem der Schreiber viel zu viele Einzelheiten pädagogischer

Art über seine Methode einfließen liess. Mit Recht musste sich der Schweizer Pädagoge schliesslich sagen, ein spanischer Höfling und Staatsmann werde sich nicht mit einer ausführlichen Abhandlung über die Einzelprobleme einer ausländischen Erziehungs- und Unterrichtsart befassen wollen.

Bei der zweiten Fassung trat übrigens ein Phänomen wiederum zu Tage, das sich bei Pestalozzi öfters feststellen lässt. Einzelne Abschnitte haben ihn nicht befriedigt, und unermüdlich im Feilen an seinem Text hat er davon Teilabschriften erstellen lassen, die er überarbeitete, wieder kopieren liess und nochmals unter die Lupe nahm. Ein ständiges Ausgestalten seines Textes in verschiedenen Stufen kennzeichnet die Arbeitsweise des Verfassers, der mit seinen Helfern oft die Nacht mit ihrer ungestörten Ruhe sich beim Abfassen zunutze machte.

Zuletzt aber hat Pestalozzi doch die ganze weitläufige Sache beiseitegeschoben und zu einer dritten Fassung angesetzt. Er begründet darin seinen Entschluss, indem er von sich in unpersönlicher Form ausagt: «La lettre devenait un mémoire si volumineux, qu'il (Pestalozzi) a du le rejeter.» In einer prägnanten Zusammenfassung, die wieder mit Korrekturzetteln als Manuskript noch vorliegt, übermacht der Institutsleiter zu Yverdon dem spanischen Fürsten seine Gedanken.

Der Werdegang der Zuschrift an Fürst Godoy hat, zusammen mit der Teilerhaltung von Manuskripten, den Weg der künftigen Publikation bestimmt. Es kann nicht davon die Rede sein, nur die eher summarische Endfassung zum Druck zu bringen, da die einzelnen Stufen der Abhandlung sich auch gedanklich stark voneinander unterscheiden. So werden denn die Reste der anfänglichen Stufe als unbehauener Stein mit allen Variationen als Text wiedergegeben. Der vielfältig umgearbeiteten zweiten Fassung, die, wenn auch unvollständig, doch mehr als in Bruchstücken erhalten ist, wird ein bereinigter Text entnommen. Wichtige abweichende Stellen von den zugehörigen Teilabschriften kommen in den textkritischen Anhang, zumal sie immer wieder voneinander abweichen, auch wenn sie ursprünglich denselben Stoff behandeln. Die dritte Fassung wird als solche wiedergegeben.

Das gesamte Material dieser Abhandlung ist noch nie gedruckt und verwertet worden. Man vermutete die Existenz des Schreibens, doch war das Original in Spanien selbst nicht aufzufinden, und die Entwürfe erschlossen sich nur einem Bearbeiter, der gewillt war, die in Splitter aufgelösten Restdokumente gesamthaft durchzuackern. Das Ergebnis war, dass die kritische Gesamtausgabe eine Schrift in drei Fassungen veröffentlicht: mit der Merkwürdigkeit, dass die Bruchstücke der Entwürfe viel mehr Details bieten, die komplette Schlussfassung aber, in präziser Form, das nach Spanien abgegangene Memoire wiedergibt. Nur eine Publikation aller Stufen in der Werkreihe Pestalozzis wird der einstigen Briefform, die ohne Titel blieb, gerecht werden.

3. Der Inhalt

Die Lektüre des aus dem Herbst 1807 stammenden Memoires wirft ein interessantes Licht auf Absender und Empfänger; für das Verständnis seien einige allgemeine Hinweise vorausgeschickt.

Seit dem Jahre 1803 hatte die Methode Pestalozzis jenseits der Pyrenäen Fuss gefasst. Das Land war aus dem Dunkel des aufklärerischen Absolutismus erwacht und blickte mit Sehnsucht über die Grenzen, um an der

geistigen Entwicklung Europas teilzuhaben. Die Förderung der vernachlässigten Volksbildung sollte den Rückstand der Entwicklung aufholen lassen. Daher fand der Schweizer Hauptmann Voitel bald Anklang, als er in Tarragona eine Regimentsschule für 20 bis 30 Soldatenkinder nach Pestalozzis Vorbild eröffnete. Gleich dem Solothurner Offizier eröffnete auch der katholische Aargauer Feldprediger Döbeli eine Probeschule in Madrid. Von spanischen Freunden gefördert, durfte er auch in Santander die neue Lehrmethode einführen und daselbst ein Lehrerseminar gründen. Weitere Freunde des Leiters von Yverdon verbreiteten die Kenntnis seiner Unterrichtslehre im fernen Süden und erregten damit Aufsehen, so dass sich zuletzt auch die leitenden Staatsmänner damit befassten.

An der Spitze der Regierung stand seit 1792 Fürst Manuel Godoy (1767 bis 1851). Seit es ihm 1795 gelungen war, mit dem revolutionären Frankreich einen Frieden abzuschliessen, trug er den Titel eines «Prince de la Paz» oder Friedensfürsten, war auch Admiral und Generalissimus und wusste trotz unbemittelter Herkunft den Hof und mit ihm den König Karl IV. nach seinen Plänen zu lenken.

Zusammen mit seinen Mitarbeitern Amoros und Anducar fasste er ein Interesse für Pestalozzis Methode und setzte sich zuletzt entschieden für dieselbe ein. Im Bestreben, mit dem mächtigen Nachbar Frankreich und dessen Beherrscher Napoleon I. gute Beziehungen zu unterhalten, vertiefte er sich in die französische Kultur. Es mag Pestalozzi hier zugute gekommen sein, dass sein Institut sich in welschen Landen aufhielt, so dass er ohne sein Wissen vom Glanz des französischen Imperiums profitieren durfte.

Im Herbst 1806 ordnete ein königlicher Beschluss die Gründung einer staatlichen Pestalozzi-Schule in Madrid an. Das im November eröffnete Institut unter Voitels Leitung sollte während eines Probejahres seinen Nutzen erweisen. Hundert Schüler, meist Offizierssöhne, sowie selbst der Infant (Kronprinz) besuchten den Unterricht. Aus Cuba kam ein Zögling, vom Generalkapitän und Bischof entsandt, um sich die neue Lehre anzueignen. Im August des Jahres 1807 ernannte Godoy seinen Sekretär Amoros zum Leiter der spanischen Pestalozzi-Angelegenheit. Zwar beteuerte Pestalozzi selbst hernach: «Ich traute der Sache nie.» Aber er durfte doch einige berechnete Hoffnung hegen, trotz fremder Herkunft seine Methode durchdringen zu sehen. Spanien hat wie kein anderes Land eingehende praktische Versuche gemacht, von höchster Stelle gefördert, erst noch mit der Aussicht, über Spanien hinaus könne Pestalozzi in den Kolonien ferne Kontinente erreichen.

Das Memoire Pestalozzis an Fürst Godoy markiert den Höhepunkt dieser Entwicklung. In überschwänglichen Worten gibt der Gründer von Yverdon den Gefühlen seines Dankes Ausdruck für die ausserordentliche Förderung seiner Pläne in Spanien. Um das geistige Fundament der Madrider Schule an höchster Stelle zu sichern, gibt er dem berühmten Staatsmann Auskunft über die Gesamtheit seiner pädagogischen Versuche. Mit einem Rückblick auf die Neuhoferzeit beginnend, schildert er nicht nur die äussere Entwicklung der Anstalt in Burgdorf und am Neueburgersee, sondern resumierte auch die Ideen, die ihn bei seinem Denken und Handeln geleitet hatten. Ziel des ursprünglichen Briefes war ein doppeltes: Pestalozzi suchte einmal den Ausbau seiner Methode in der Schweiz und in Spanien zu fördern, wobei ihm die Harmonie ihrer drei Teile,

J'emere de son Tombeau de ~~l'oubli~~
 je vouera cel Etablisse ment et de g-
 ut son succès une par reconnaissance et de
 le Prince pour son gloire avec l'ame
~~fieste~~ avec le monde d'espérance
 et avec le même enthousiasme
 avec lequel il ont vout ~~à l'oubli~~
 de l'homme mesurément en ce
 moment et tel - ~~de l'oubli~~
 sous le auspice de l'humanité
 l'accomplissent les affaires
 digne morale - une vaine
 report de l'avenir pour l'ay

die intellektuelle, sittliche und physische Erziehung, am Herzen lag. Sein zweites Ziel aber war die Gründung einer Armenanstalt, wie sie ihm schon in der Neuzeit vorgeschwebt hatte. In seinem Enthusiasmus ging Pestalozzi so weit, dem Institut in Yverdon den Namen «Institut du Prince de la Paix» zu verleihen, als Dank für die Namengebung des «Königlichen Instituts Pestalozzi» in Madrid.

Godoy antwortete im Oktober 1807 mit einer rührenden Huldigung an Vater Pestalozzi und sandte dem verehrten Greise zugleich sein Porträt zu. Sicher hatte der Friedensfürst und durch ihn gewonnen auch König Karl IV. von Spanien die besten Absichten gegenüber dem republikanischen Schweizer. Ihr guter Wille hätte sicher auch die praktischen Schwierigkeiten leicht überwunden, die in Madrid nicht ausbleiben konnten. Man musste erwarten, dass sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Schweizer Lehrern und spanischen Hofleuten einstellten, dass Eltern unzufrieden wurden über die ungewohnte Umstellung in Unterricht und Erziehung; auch waren Vorbehalte gegenüber einem Pädagogen

anderer Konfession zu gewärtigen, obwohl dessen Vertreter selbst Katholiken waren.

Entscheidend aber hat die grosse Politik eingegriffen und das ganze Unternehmen vernichtet, ohne dass Pestalozzi überhaupt noch eingreifen konnte. Im Winter 1807/08 drangen die Heere Napoleons über die Pyrenäen ins Land ein, um den Kampf gegen Portugal zu Lande fortsetzen zu können. Dieser Schritt brachte den zunächst mehr unterirdischen Widerstand der Bevölkerung gegen das franzosenfreundliche Regime Godoys zum Aufflammen. Die ersten Volksunruhen, zusammen mit Finanzsorgen, bewogen den Friedensfürsten, das fremde Schulunternehmen abzublasen. Wie ein Blitz traf in Yverdon der Beschluss vom 13. Januar 1808 ein, es sei Pestalozzis Anliegen in Spanien selbst derzeit nicht weiter zu verfolgen.

Aber selbst dieses Nachgeben auf kulturellem Felde konnte den entfachten Sturm der Volkswut nicht bannen. Im Frühjahr 1808 mussten Fürst Godoy wie auch der König ihr politisches Entgegenkommen gegenüber den Franzosen büssen, und ihr Sturz führte sie aus dem

Lande ins Exil. Während vieler Jahre tobte darauf jenseits der Pyrenäen der Befreiungskampf gegen Napoleon, welcher ja erst mit dessen Sturz 1812 zum Abschluss kam.

Diese politischen und militärischen Wirren machten jede Förderung der Schulen unmöglich, und ein Plan ging zu Ende im planetarischen Ringen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte. Der negative Ausgang des spanischen Instituts ist natürlich auch der Grund dafür, dass sich später niemand mehr um das Memoire Pestalozzis bekümmert hat. Es ist ein Glück, dass das Archiv zu Yverdon wenigstens einen Überrest von seinen Manuskripten aufbewahrt hat. In ihnen kann eine überraschte Nachwelt heute erstmals ganz erkennen, welche Schicksale seiner Methode in Spanien zuteil wurden. Darüber hinaus aber enthält die Abhandlung viele Gedanken des genialen Zürcher Pädagogen in sachlich und sprachlich ungewohnter Gestalt. *Emanuel Dejung*

Schiller, Pestalozzi und Karl Leonhard Reinhold

(Fortsetzung von Seite 26)

Im Frühjahr 1793 fuhr Baggesen mit seiner Frau und einem Kinde über Weimar nach der Schweiz, wohin ihm eine Tochter Wielands anvertraut wurde. Er reiste mit Schiller bis Anspach. Für Lavater nahm er die Büste Wielands mit. — Im Herbst 1794 weilte Baggesen mit seiner Frau und Lotte Wieland bei Baron Bondeli und dessen Frau auf Schloss Chatelard am Genfersee. — Im Februar 1795 berichtet ein Brief an Reinhold von einem Aufenthalt in Zürich, wo er «in einem guten Hause bei edlen Menschen» wohnt. Seine Frau wird noch vierzehn Tage bleiben; er aber wird inzwischen mit dem Verfasser von «Lienhard und Gertrud» zu Fuss eine Reise nach Basel machen. In der Tat ist er «zum Teil zu Fuss, in fürchterlichem Weg und Wetter» am 8. Februar in Basel angelangt. Einen Monat später schreibt er von Weimar aus an Reinhold, dass er in Zürich vor seiner Abreise noch die Verlobung von Lotte Wieland mit Heinrich Gessner, dem Sohn des Idyllendichters, feierte.³⁾ Baggesen ist voller Pläne: er möchte schreiben über Niethammer, über «den unheilbaren Engel Lavater, über den Grafen Purgstall, über die Revolution, über Robespierre, über Pestalozzi, über Klinger.»

Für Reinhold hat er die Professur in Kiel vermittelt; den Herzog von Augustenburg und den Grafen Ernst von Schimmelmann machte er als erster auf Schillers «unsterblichen Geist» aufmerksam. Schon im Dezember 1791 Schiller an Baggesen: «Wie werd ich es anfangen, mein theurer und hochgeschätzter Freund, Ihnen die Empfindungen zu beschreiben, die seit dem Empfang jener Briefe in mir lebendig geworden sind. So überrascht und betäubt, als ich durch ihren Inhalt geworden bin und noch bin, erwarten Sie nicht viel Zusammenhängendes von mir.»⁴⁾

Auf seiner Leipziger Reise weilte Pestalozzi in Weimar; er sah Wieland; von da führte ihn der Weg nach Leipzig über Jena. Wenn er den Schwiegersohn Wielands, Prof. Reinhold aufsuchte, konnte ihn dieser sehr wohl mit seinem befreundeten Kollegen Friedrich Schiller zusammenführen; dann würde sich die Wendung des Dichters von «unserem» Pestalozzi im Briefe an Goethe — 1792 — unmittelbar nach der Leipziger Reise unseres Pädagogen erklären. S.

³⁾ Briefwechsel, Bd. II., S. 14.

⁴⁾ Briefwechsel, Bd. I., S. 423.

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 17. Dezember sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

- Arntzen, F.* Diagnostische Aufgabenreihe für Begabungsprüfungen von Heranwachsenden u. Erwachsenen mit mittlerer oder höherer Schulbildung. 2. * A. 27 S. Testmappe: 12 Bl. VIII D 472 b.
- Baumgarten, Franziska.* Die Regulierungskräfte im Seelenleben. 139 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 310.
- Copei, Friedrich.* Der fruchtbare Moment im Bildungsprozess. 3. * A. 135 S. VII 6913 c.
- Dahn, Hugo.* Die Partnerwahl. 67 S. (Geschlechtsleben u. Gesellschaft). VIII D 470, 3.
- Erwachsenenbildung in der Schweiz.* Hg. von der Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung. mTaf. 189 S. VIII C 296.
- Flitner, Wilhelm.* Die vier Quellen des Volksschulgedankens. 3. * A. 159 S. VIII S 176 c.
- Forel, Oscar.* Einklang der Geschlechter. Sexuelle Fragen unserer Zeit. 395 S. VIII D 469.
- Graupner, Heinz.* Das Elternbuch. Schlüssel zur Kinderwelt. 224 S. VIII C 297.
- Haarer, Johanna.* Unsere Schulkinder. 364 S. VIII C 298.
- Hasselmann-Kablert, Margaret.* Das entwurzelte Kind. 117 S. (Geschlechtsleben u. Gesellschaft). VIII D 470, 4.
- Heizer, Hildegard.* Das Kind wächst heran. Geistig-seelische Gesundheitsführung in Kindheit und Jugend. 5. * A. 47 Bilder. 78 S. II H 1504 e.
- Milieu, das pädagogische.* Vorträge. 222 S. VII 7749, 6.
- Scherer, Flora.* Unser Kind im Spielalter. mAbb. 178 S. VIII C 299.
- Strebel, Gertrud.* Schulreifetest. Beitr. zur Theorie u. zur prakt. Erfassung der Schulreife. 2. * A. mAbb. 247 S. VII 7749, 7 b.
- Studien zur analytischen Psychologie C. G. Jungs.* 2 Bde. mllustr. u. Taf. Bd. 1: Beiträge aus Theorie u. Praxis. Von G. Adler, K. W. Bash, C. Baumann... 396 S. 2: Beiträge zur Kulturgeschichte. Von K. Binswanger, M. Eliade. M. L. v. Franz... 397 S. VIII D 468, 1—2.
- Vetter, August.* Der Deutungstest (Auffassungstest). Wartegg-Vetter. Diagnostisches Hilfsmittel für die psychologische Beratung. mTaf. 85 S. VIII D 471.
- Victor, Frank.* Die Handschrift, eine Projektion der Persönlichkeit. 170 S. Anhang: Schriftproben. VIII D 473.

Philosophie, Religion

- Croce, Benedetto - Karl Vossler.* Briefwechsel. 411 S. VIII E 444.
- (Friedrich, Heinz).* Lebendiges Wissen, NF. Berichte aus Natur u. Geisteswelt. 358 S. (Kröners Taschenausg.) VII 1812, 25.
- Hartmann, Nicolai.* Kleinere Schriften. Bd. 1: Abhandlungen zur systematischen Philosophie. 318 S. VIII E 446, 1.
- Hegel, G. W. Fr.* Recht - Staat - Geschichte. Auswahl aus seinen Schriften. mPortr. 514 S. (Kröners Taschenausg.) VII 1812, 27.
- Jaffé, George.* Drei Dialoge über Raum, Zeit und Kausalität. 212 S. VIII E 447.
- Kerényi, Karl.* Umgang mit dem Göttlichen. Über Mythologie u. Religionsgeschichte. 79 S. VIII E 443.
- Kierkegaard, Sören.* Briefe. 279 S. VIII E 372, 10.
- Landmann, Michael.* Philosophische Anthropologie. Menschliche Selbstdeutung in Geschichte u. Gegenwart. 266 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 156.
- Parrot, André.* Bibel und Archäologie. Bd. 1: Sintflut und Arche Noahs. Der Turm von Babel. Ninive u. das alte Testament. mAbb., Taf. u. Tab. 184 S. VIII F 238, 1.
- Picard, Max.* Der Mensch und das Wort. 201 S. VIII E 442.
- Rüegg, Walter.* Antike Geisteswelt. Bd. 1: Natur und Geist. 339 S. VIII E 359, 8.
- Schrödinger, Erwin.* Die Natur und die Griechen. mZeichn. 172 S. VIII E 445.

Schule und Unterricht

- Fikenscher, F., Karl Rüger, Georg Weigand.* Die weiterführende Heimatkunde im 4. Schuljahr. (3. A. mAbb.) 255 S. III Gg 33 c.

Harms, (H.) Handbuch der Erdkunde. Bd. 2: Europa. Bearbeitet von Herbert Lehmann. 16. A. 196 Abb. u. 20 Taf. 423 S. III Gg 21, 2.

Hochschule, Eidgenössische Technische, 1855-1955. mAbb. 725 S. VIII T 51.

Kutzleb, Hjalmar. Geschichtserzählungen. (4. A. 78 Zeichn.) 126 S. (Geschichtsbuch für Real- und Mittelschulen). III G 31 d.

Quellen- und Arbeitshefte für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe der Höheren Schulen. Hg. von E. Wilmann u. H. Körner.

1: Die deutsche Frage 1848/49. 44 S. 2: Friedrich der Grosse im Urteil der Mit- und Nachwelt. 2. A. 48 S. 3: Die römische Republik und ihre Auseinandersetzung mit den Grossmächten des Mittelmeerraumes (bis 168). 2. A. 48 S. 4: Die Nationalitätenkämpfe in Europa und die Erschütterung des europäischen Staatensystems (1848-1917). 2. A. 64 S. 5: Die römische Einheitskultur der Kaiserzeit. 48 S. 6: Die naturrechtliche Staatsanschauung der katholischen Kirche. 47 S. 7: Das Reich des Mittelalters (800-1500). 2. A. 57 S. 8: Bismarck im Urteil der Zeitgenossen und der Nachwelt. 64 S. 10: Rom und Byzanz. Von Diokletian bis zu Karl dem Grossen. 56 S. 11: Die Kirche des Mittelalters. 48 S. 13: Das Staatsdenken im evangelischen Christentum. 48 S. 19: Der Imperialismus, seine geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen. 56 S.

VII 7774, 1-8, 10-11, 13, 19.

Ulschöfer, Robert. Kunsterziehung im Deutschunterricht I. mTaf. 88 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1955, 4.

— Wie arbeite ich mit dem Lesebuch? II. 103 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1955, 5.

Vith, Fritz. Zeichnen in der Volksschule. 4. A. 10 Taf. u. 135 Abb. 153 S. VIII S 307 d.

Sprache, Literatur u. a.

Bodmer, Frederick. Die Sprachen der Welt. Geschichte - Grammatik - Wortschatz in vergleichender Darstellung. mAbb. u. Taf. 754 S. VIII B 533.

Buber, Martin. Einsichten. Aus den Schriften ges. 87 S. (Insel-Bücherei). VIII B 538.

Febr, Hans. Das Recht in den Sagen der Schweiz. 149 S. VIII B 539.

Fontane, Theodor. Werke. 2 Bde. 1055/1310 S. VIII B 531, 1-2.

Frisch, Max. Die chinesische Mauer (Neue Fassung). 155 S. VIII B 526.

Gerathewohl, Fritz. Sprechen - Vortragen - Reden. Einführung in die Sprecherziehung. 160 S. (Reclam Universal-Bibl.). VII 1107, 213.

Heine, Heinrich. Gedichte. 372 S. VIII B 530.

Huch, Ricarda. Briefe an die Freunde. 392 S. VIII W 347.

Jacobus de Voragine. Die Legenda aurea. Übers. Richard Benz. 1028 S. VIII B 537.

Lennartz, Franz. Ausländische Dichter und Schriftsteller unserer Zeit. Einzeldarstellungen zur Schönen Literatur in fremden Sprachen. 749 S. (Kröners Taschenausgabe). VII 1812, 26.

Lyrik, deutsche, des Mittelalters. 36 Abb. 622 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 80.

Malvezzi, Piero u. Giovanni Pirelli. Und die Flamme soll Euch nicht versengen. Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand. mTaf. 554 S. VIII B 527.

Reiners, Ludwig. Der ewige Brunnen. Volksbuch deutscher Dichtung. 946 S. VIII B 535.

— Die Kunst der Rede und des Gesprächs. 144 S. (Dalt-Taschenbücher). VII 7770, 319.

Shakespeare, William. Werke. In 2 Bden. (Hg.) von L. L. Schücking. 1320/1343 S. VIII B 532, 1-2.

Zuckmayer, Carl. Das kalte Licht. Drama in 3 Akten. 163 S. VIII B 534.

Belletristik

Aymé, Marcel. Der Esel und das Pferd. mZeichn. 62 S. VIII A 2284.

Asch, Schalom. Reise durch die Nacht. 406 S. VIII A 2269.

Bosco, Henri. Das Erbe der Malicroix. 371 S. VIII A 2273.

Bratschi, Peter. Im Wandelgrün. 143 S. VIII A 2271.

Brophy, John. Zenith des Lebens. 344 S. VIII A 2264.

Buber, Martin. Die Legende des Baalschem. 326 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 78.

Erzählungen, die schönsten, der Welt. Hausbuch unvergänglicher Prosa. 856 S. VIII A 2293.

Feuchtwanger, Lion. Spanische Ballade. 489 S. VIII A 2263.

Gabe, die, der Weisen. Weihnachtsgeschichten aus England, Irland u. Amerika. 177 S. VIII A 2280.

Gallico, Paul. Kleine Mouche. (Das Buch zum Film «Lili»). Illustr. 150 S. VIII A 2270.

Gfeller, Simon. Heimisbach. Bilder u. Bigäbeheiten us em Bureläbe. 343 S. VIII A 1969, 7.

Gross, Edgar. Komm nun wieder, stille Zeit. Weihnachtbuch. 4 Taf. 252 S. VIII B 529.

Guggenheim, Kurt. Alles in allem. Bd. 4: 1933-1945 (Letzter Bd.) mZeichn. 304 S. VIII A 1857, 4.

Hardy, Thomas. Die Rückkehr. 632 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 79.

Hartog, Jan de. Die kleine Arche. Illustr. 269 S. VIII A 2275.

Heimeran, Ernst. Sonntags-Gespräche mit Nele. Illustr. 104 S. VIII A 2278.

Hernandez, Arturo D. Sangama. Der Erbe der Inkas. 311 S. VIII A 2288.

Hesse, Hermann. Beschwörungen. Späte Prosa. NF. 295 S. VIII A 2279.

Hobart, A. T. Strom, du Schicksal. Roman um den Jangtsekiang. 333 S. VIII A 2290.

Hofmannsthal, Hugo von. Prosa IV. 532 S. VII 7698, 8.

Janson, Marguerite. Auburn und das Tal. 261 S. VIII A 2272.

Kalenter, Ossip. Ein gelungener Abend. Komische Geschichten. mZeichn. 88 S. VIII A 2296.

Kusenber, Kurt. Wein auf Lebenszeit und andere kuriose Geschichten. 155 S. VIII A 2286.

Laxness, Halldór. Islandglocke. 466 S. VIII A 2267.

Maass, Edgar. Der Traum Philipps des Zweiten. mTaf. 398 S. VIII A 2291.

McCoy, Horace. Ums nackte Leben. 203 S. VIII A 2268.

Macmanus, Francis. Der Bischof von Dunmore. 240 S. VIII A 2283.

Münch, Paul. Nimm die Ehe nicht so tragisch... 12 kleine Geschichten. Illustr. 90 S. VIII A 2285.

Neber, F. L. Menschen zwischen den Planeten. (Roman der Raumfahrt). Illustr. 587 S. VIII A 2292.

Petry, Ann. Link und Camilo. 544 S. VIII A 2281.

Regler, Gustav. Aretino. Freund der Frauen — Feind der Fürsten. 470 S. VIII A 2276.

Reinhart, Josef. Galmis. Neue Geschichte von deheim. 2. Teil. mPortr. 328 S. VII 7691, 11.

Saint-Amand, Edris. Sonne und Schatten über Haiti. 285 S. VIII A 2289.

Schneider, Reinhold. Weihnachtsgabe. mZeichn. 64 S. VIII A 2295.

Schrader, Herbert L. Und dennoch siegte das Leben. Roman der grossen Krankheiten. 280 S. VIII A 2287.

Secondari, John H. Drei Münzen im Brunnen. 204 S. VIII A 2266.

Seton, Anya. Lady Katarina. 583 S. VIII A 2265.

Shute, Nevil. Ketten die nicht reissen. 299 S. VIII A 2282.

Su Hua. Nie verklungne Melodie. Illustr. 240 S. VIII A 2294.

Turnbull, Agnes Slight. Die führende Hand. 331 S. VIII A 2274.

Ulrich, Eva. Ich bin eine Lehrerin. 97 S. VIII A 2277.

Biographien

Augustus. Der Herr der Welt. Von Lord Tweedsmuir. mAbb. u. K. 314 S. VIII W 348.

Brahms, Johannes. Sein Leben u. Schaffen. Von Karl Geiringer. (2. A.) mTaf. 380 S. VIII W 352 b.

Buck, Pearl S. Mein Leben — Meine Welten. mPortr. 514 S. VIII W 338.

Gauguin, Paul, der edle Wilde. Von Lawrence u. Elisabeth Hanson. 16 Taf. 318 S. VIII W 354.

Guthmann, Johannes. Goldene Frucht. Begegnungen mit Menschen, Gärten und Häusern. 479 S. VIII W 355.

Impekoven, Niddy. Die Geschichte eines Wunderkindes. 18 Aufnahmen. 127 S. VIII W 337.

Keller, Helen. Geschichte meines Lebens. Mit einer Auswahl aus den Briefen von 1887-1901 u. einer Beschreibung ihrer Erziehung. mPortr. 240 S. VIII W 341.

Merian, Maria Sibylla, 1647-1717, ihr Leben und ihr Werk. Von Gertrud Lendorff. 8 Aquarelle. 64 S. (Gute Schriften). JB III 83 A, 251.

Schiller, Friedrich. Leben und Werk. Von Peter Lotar. mPortr. 340 S. VIII B 528.

Mozart, Constanze. Die unverhoffte Lebensreise der C'M'. Von Ludwig Berger. 148 S. VIII W 345.

Napoleon wie er wirklich war. Von Jean Savant. 296 S. VIII W 349.

Nero. Sein Leben u. seine Zeit. Von Carlo Maria Franzero. mTaf. 407 S. VIII W 350.

Reinhart, Josef. Freu di! Aus dem Leben und Schaffen von J' R'. Von Fritz Wartenweiler. mPortr. 167 S. VIII W 351.

Schubert, Franz. Leben u. Werk eines Frühvollendeten. Von Fritz Hug. mPortr. u. Notenbeisp. 492 S. VIII W 339.

Staël, Germaine de. Geist besiegt die Macht. Das Leben der G' de St'. Von Carmen Kahn-Wallerstein. 4 Taf. 208 S. VIII W 344.

Stifter, Adalbert. Lebensweg in Bildern. Von Urban Roedl. 80 Taf. 38 S. VIII W 343.

- Stifter, Adalbert.* Wanderungen mit A'St'. Hg. von Karl Bar-dachzi. 10 Farbaufnahmen. 268 S. VIII B 525.
Tieck, Ludwig. Der romantische Weltmann aus Berlin. Von Marianne Thalmann. 144 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 318.
Tschudi, Johann Jakob von. Forscher, Arzt, Diplomat. Von Paul Emile Schazmann. mTaf. 199 S. VIII W 340.
Wolf, Hugo. Von Magda von Hattingberg. mTaf. 159 S. VIII W 353.

Geographie, Astronomie

- Alsldorf, Ludwig.* Vorderindien. Bharat - Pakistan - Ceylon. Eine Landes- und Kulturkunde. mAbb., Taf. u. K. 336 S. VIII J 738.
Berge der Welt. Bd. 10 mPhotogr. u. K. 224 S. VIII L 46, 10.
Deutsch, Werner R. Schwabenland. mStichen, Zeichn., Farb-bildern u. K. 323 S. VIII J 734.
Führer, die blauen. 3: Italien. mAbb., K. u. Pl. 868 S. VIII J 711, 3.
Gagel, Ernst. Die sieben Meere. Ihre Erforschung u. Er-schliessung. mAbb. 236 S. VIII J 739.
Gaitanides, Johannes. Griechenland ohne Säulen. mTaf. u. K. 375 S. VIII J 732.
Gall, Ernst. Rothenburg ob der Tauber. 80 Taf. u. Pl. 30 S. VIII J 741.
Gardi, René. Von frohgemuten Ferien. 10 farb. Bilder u. 10 Zeichn. 159 S. VIII J 729.
Giono, Jean. In Italien um glücklich zu sein. Reisebuch mit 6 Zeichn. 224 S. VIII J 728.
Göpel, Erhard. München. Lebenskreise einer Stadt. Aufnah-men: Peter Keetman. 91 S. VIII J 627, 17.
Hunziker, Fritz. Vom Zürichsee. Gesicht, Gestalten, Ge-schehen. 4 Zeichn. u. 3 hist. Bilder. 269 S. VIII J 743.
Italie, la. Histoire - art - paysage. Photogr. 400 p. VIII H 601.
Jünger, Ernst. Am Sarazenturm. (Erinnerungen eines Som-mers auf Sardinien). 156 S. VIII J 735.
Kosack, Hans-Peter. Die Antarktis. Eine Länderkunde. 23 K., 24 Fig. u. 16 Taf. 310 S. VIII J 730.
Leuenberger, Hans. Vergehendes, kommendes Afrika. mAuf-nahmen. 100 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 7/8.
Macduffie, Marshall. Der rote Teppich. 15 000 Kilometer durch Sowjetrußland. 65 Bilder u. 1 K. 314 S. VIII J 727.
Reutimann, Hans. Reich der Sonne. Peruanisches Bilderbuch. mAufnahmen. 48 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 6.
Robr, Hans. Das Fernrohr für jedermann. Wie baue ich mir ein Spiegel-Teleskop? (4.-5. Taus.). 63 Illustr. u. 6 Taf. 182 S. VIII J 288 b.
Samivel. Schatzkammer Ägypten. Schwarz- u. Farbphotogr. u. Taf. 218 S. VIII J 740.
Schultbess, Emil. USA. Photos einer Reise durch die Vereinig-ten Staaten von Nordamerika. 270 S. VIII J 7314.
Siegfried, André. USA. Aufstieg zur Weltmacht. Volk, Wirt-schaft, Politik. * Neuausg. 36 Abb., 6 K. u. Fig. 283 S. VIII J 733.
Sulzer, Peter. Schwarze Intelligenz. Literarisch-politischer Streifzug durch Süd-Afrika. 240 S. VIII J 737.
Vogt, Heinrich. Das astronomische Weltbild der Gegenwart. 24 Abb. 104 S. VIII J 736.
Wagner, Georg. Einführung in die Erd- und Landschafts-geschichte mit bes. Berücks. Süddeutschlands. 2. * A. 565 Abb., 23 Fossil- u. 200 Kunstdrucktaf. 664 S. VIII J 742 b.
Wanderbuch, Schweizer. 15: Lötschberg. Aletschgebiet, Süd-rampe Lötschberg u. Lötschental, Leuk u. Leukerbad. Routenbeschreibungen. Bearb. von J. Mariétan. 127 S. VII 7727, 15.
Wohlfahrt, Margret u. Eberhard. Nordafrika. Tunesien - Alge-rien - Marokko. 129 Fotos, 21 Darstellungen u. 1 K. 772 S. VIII J 726.

Geschichte, Kulturgeschichte

- Andreas, Willy.* Das Zeitalter Napoleons und die Erhebung der Völker. 2 Taf. 684 S. VIII G 1000.
Beiträge, Schweizer, zur Allgemeinen Geschichte. Bd. 13. Hg. von Werner Näf u. Ernst Walder. mTaf. 230 S. VII 7703, 13.
Burckhardt, Jacob. Briefe. Bd. 3: Erster Aufenthalt in Rom... Professur am Polytechnikum in Zürich, April 1846-März 1858. mTaf. 456 S. VIII B 233, 3.
— Die Kultur der Renaissance in Italien. 399 S. VIII G 987, 3.
Cottrell, Leonard. Das Volk der Pharaonen. 75 Illustr. u. 8 Farbtaf. 327 S. VIII G 995.

- Durant, Will.* Die Renaissance. Kulturgeschichte Italiens von 1304-1576. 51 Abb. u. 3 K. 768 S. (Die Geschichte der Zivilisation). VIII G 481, 5.
Eicke, Hermann. Weltgeschichte in Anekdoten. 204 S. VIII G 999.
Freyer, Hans. Theorie des gegenwärtigen Zeitalters. 260 S. VIII G 993.
Gaullie, Charles de. Memoiren. Der Ruf/1940-1942. mK. 279 S. VIII G 1001.
Guyan, W. U. Das Pfahlbauproblem. mTaf., Tab., Abb. u. K. 334 S. VIII G 10084.
Heuss, Theodor. Würdigungen. Reden, Aufsätze u. Briefe aus den Jahren 1949-1955. 442 S. VIII W 346.
Huber, H. Was der Schweizerbürger von seinem Vaterlande wissen muss. 17. A. 106 S. VIII G 1009 r.
Jaime, Edward. Kleine Geschichte Venedigs. mTaf. 176 S. VIII G 1003.
Madariaga, Salvador de. Spanien. Wesen u. Wandlung. (2. * A.) 432 S. VIII G 1004 b.
Nack, Emil - Wilhelm Wagner. Hellas. Land u. Volk der alten Griechen. 87 Taf., 79 Abb. u. Landkarten. 384 S. VIII G 998.
Natzmer, Gert v. Die Kulturen der Vorzeit. Eine Million Jahre Lebensformen der Menschheit. 83 Fotos u. K. 218 S. VIII G 996.
Raffalt, Reinhard. Concerto Romano. Leben mit Rom. mRe-prod. u. Stadtpl. 464 S. VIII G 1006.
Rauch, Georg v. Geschichte des bolschewistischen Russland. mK. 607 S. VIII G 1002.
Rörig, Fritz. Die europäische Stadt und die Kultur des Bürgertums im Mittelalter. (2. * A.) 134 S. VIII G 1005.
Schachermeyr, Fritz. Die ältesten Kulturen Griechenlands. 16 Taf. 300 S. VIII G 997.
Snyder, Geertio. Der abenteuerliche Schutthaufen. Grabungs-stollen in die Kulturgeschichte. 34 Abb. 365 S. VIII G 994.
Taschenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1956. NF. 76. Jg. 539 S. PV 1220, 1956.
Weltgeschichte im Aufriss. Arbeits- u. Quellenbuch. Bd. 1: Altertum. mK. u. Taf. 224 S. VIII G 1007, 1.
Zierer, Otto. Bild der Jahrhunderte. mTaf. u. K.
Bd. 29/30: Entfesselte Gewalten. 1600—1700. 319 S.
Bd. 31/32: Hexenkessel Rokoko, 1700—1789. 311 S.
Bd. 33/34: Die Grosse Revolution, 1789—1795. 326 S.
Bd. 35/36: Kaiser Europas, 1795—1815. 336 S.
Bd. 37/38: Zwischen den Zeiten, 1815—1850. 311 S.
Bd. 39/40: Herren der Welt, 1850—1916. 335 S.
Bd. 41/44: Das Bild unserer Zeit, 1917—1954. 735 S.
VIII G 840, 29/30—41/44.
— Bild der Jahrhunderte. Register- u. Inhaltsband. 136/168 S. VIII G 840, 45.

Kunst, Musik

- Bataille, Georges.* Die vorgeschichtliche Malerei: Lascaux oder Die Geburt der Kunst. 68 farb. Wiedergaben. 152 S. (Die grossen Jahrh. der Malerei). VIII H 5844, 2.
Bauer, Rudolf. Das Konzert. Lebendige Orchestermusik bis zur Gegenwart. 443 Notenbeisp. 803 S. VIII H 609.
(Buchheim, Lothar-Günther). Knaurs Lexikon moderner Kunst. 321 Abb. 335 S. VIII H. 604.
Burckhardt, Jacob. Die Baukunst der Renaissance in Italien. 91 Fig. 319 S. VIII G 987, 2.
Debio, Georg. Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Neu bearb. von Ernst Gall. 2: Die Rheinlande von der holländischen Grenze bis zum Rheingau. 2. A. mPl. u. K. 592 S. VIII H 575, 2 b.
Einstein, Alfred. Briefe deutscher Musiker. (2. A.) 300 S. VIII W 342.
Hartlaub, G. F. Die Impressionisten in Frankreich. 50 Farb-taf. 96 S. VIII H 6034.
Honegger, Arthur. Beschwörungen. 119 S. VIII H 608.
Kramrisch, Stella. Indische Kunst. Traditionen in Skulptur, Malerei u. Architektur. 190 Illustr. u. Farbtaf. 219 S. VIII H 6064.
Kunstdenkmäler, die, der Schweiz. Bd. 33: Les Monuments d'art et d'histoire du Canton de Neuchâtel. Tome 1: La ville de Neuchâtel. Par Jean Courvoisier. 409 fig. 440 p. 34: Die Kdm. des Kts. Thurgau. Bd. 2: Der Bezirk Mönchwil. Von Albert Knöpfli. 367 Abb. 432 S. VII 7650, 33—34.
Lassaigne, Jacques u. Giulio Carlo Argan. Das 15. Jahrhundert von van Eyck zu Botticelli. 116 farb. Wiedergaben. 236 S. (Die grossen Jahrh. der Malerei). VIII H 5844, 6.

Skihaus

an sonniger Lage, Nähe Skilifts (30 Plätze), noch frei vom 1. bis 18. Februar. Günstig für Schule oder Kurse. 544

Auskunft erteilt Telefon (041) 83 13 77 Rigi-Scheidegg.

Einem initiativen, psychologisch begabten Lehrer (evtl. Lehrer-Ehepaar), der sich eine selbständige Existenz aufbauen möchte, bietet sich auf Ostern 1956 die Möglichkeit der

Übernahme einer Privatschule

Die Schule ist als Externat aufgebaut und führt gegenwärtig Primar- und Sekundarschule nach zürcherischem Lehrplan. Ein weiterer Ausbau (Internat, Fortbildung) ist möglich. Bescheidenes Kapital erwünscht, aber nicht notwendig.

Anfragen unter Chiffre SL 550 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Bewährtes, modern eingerichtetes Internat sucht auf Frühjahr 1956 P 6502 W

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, sowie einen 541

Primarlehrer

für die 5. und 6. Klasse.

Sehr gute Arbeitsverhältnisse, gute Besoldung. Dauerstelle. — Interessenten mögen ihre handschriftliche Offerte einreichen unter Chiffre P 6502 W an Publicitas, Winterthur.

Primarschule Langenbruck BL

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist die 522

Lehrstelle an der Oberstufe

(5.—8. Klasse) bzw. Mittelstufe (3.—4. Klasse) neu zu besetzen. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1956/57. Der Gehalt beträgt für ledige Lehrer: Fr. 8475.— minimal bis Fr. 11982.— maximal; verheirateter Lehrer: Fr. 9305.— minimal bis Fr. 12 812.— maximal. Die Kompetenzentschädigung ist in obigen Zahlen inbegriffen, ebenso die z. Zt. gültige Teuerungszulage. Kinderzulagen extra.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an die Schulpflege Langenbruck bis 15. Dezember 1955.

Die Primarschulpflege Langenbruck.

Offene Lehrstelle

In der Schulgemeinde Glarus-Riedern ist die Stelle eines 542

Primarlehrers

auf Beginn des Schuljahres 1956/57 zu besetzen. Gegenwärtige Besoldung Fr. 7450.— plus Dienstalterszulagen bis zum Maximum von Fr. 2600.— nach 12 Dienstjahren und gesetzliche Teuerungszulage. Obligatorische Lehrerversicherungskasse. P 15-28 Gl.

Erforderlich: Glarnerisches Primarlehrerpatent.

Anmeldungen mit Ausweisen und ärztlichem Zeugnis sind bis spätestens 17. Dezember 1955 Herrn Dr. F. Brunner, Schulpräsident, einzureichen.

Glarus, den 23. November 1955.

Der Schulrat.

Primarschule Sirmach

An der Mittelstufe, 3. bis 6. Klasse, der Primarschule Sirmach ist auf Beginn des Schuljahres 1956/57 eine Lehrstelle durch einen 539

Lehrer

zu besetzen.

Bewerber evangelischer Konfession sind ersucht, ihre Anmeldungen unter Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember 1955 dem Präsidenten der Schulpflege, Pfarrer Alois Roveda, einzureichen.

Sirmach, den 25. November 1955.

Die Primarschulpflege.

Die Eidgenössische Turn- und Sportschule in Magglingen sucht einen jüngern 555

eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer

(Diplom I oder II)

mit Erfahrungen im Schulturnen und im Turn- und Sportwesen. Muttersprache Deutsch, Französisch oder Italienisch. Unterrichtssprache Deutsch und Französisch.

Eintritt: 1. April 1956 oder nach Uebereinkunft.

Anmeldungen mit Zeugnissen und weitem Ausweisen sowie Unterlagen über die bisherige Tätigkeit sind unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche bis 31. Dezember 1955 an die Direktion der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen zu richten.

Sekundarschule Laupen bei Bern**Offene Lehrstelle**

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist auf den 1. April 1956 eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen. 547

Besoldung (zuzüglich Ortszulage und Naturalienausgleich) sowie Rechte und Pflichten nach Gesetz.

Bewerbung mit Zeugnissen und Ausweisen und eventuelle Anfragen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommission: Herrn Dr. E. Freiburghaus, Fürsprecher und Notar, Laupen BE.

Die Frist für die Bewerbung dauert bis 15. Dezember 1955.

Primarschule Lauterswil

Infolge anderweitiger Berufung unseres allseits geschätzten Lehrers ist die

546

Lehrstelle

unserer Gesamtschule auf kommendes Frühjahr neu zu besetzen. Nebst zeitgemässer Honorierung ist eine schöne renovierte Wohnung, genügend Pflanzland mit schönem Baumgarten vorhanden. Interessenten evang. Konfession belieben ihre Anmeldung baldmöglichst an das Schulpräsidium in Häusern-Toos bei Weinfelden zu richten.

Die Schulpflichterziehung.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf den 16. April 1956 einen jüngeren, internen Lehrer (Gymnasial- oder Sekundarlehrerdiplom) für

537

Französisch

Die Stelle umfasst, neben einem reduzierten Pensum für Französisch, Aufgaben in der Internatsführung (Stellvertretung des Internatsleiters, Leitung einer internen Schülerabteilung). Bewerber sind gebeten, sich unter Beilage von Zeugnisabschriften und Personalien bis 22. Dezember 1955 beim Rektorat zu melden, wo auch nähere Angaben über Arbeitsbedingungen erhältlich sind.

OFA 4441 D

Einwohnergemeinde Grenchen

Stellenausschreibung

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers wird folgende Stelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

Rektor der Schulen

Wahlvoraussetzungen: Umfassende pädagogische Bildung, Kenntnis der Schulgesetzgebung, Organisations- und Verwaltungsbefähigung, Besitz eines kantonalen oder schweizerischen Lehrausweises sowie hinreichende Schulpraxis.

549

Anstellungsbedingungen gemäss Dienst- und Besoldungsordnung. Gehalt Klasse 3: Minimum Fr. 14 200.—, Maximum (erreichbar in 10 Jahren) Fr. 17 700.—, zuzüglich Teuerungszulage (8,2 % ab 1956), Kinderzulage Fr. 300.—. Eintritt in die Pensionskasse obligatorisch.

Eintritt: 1. April 1956. **Auskunft:** R. Staempfli, Rektor, Grenchen.

Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1955 dem Personalamt der Einwohnergemeinde Grenchen einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Ausweise über den Bildungsgang, die bisherige praktische Tätigkeit, ein handgeschriebener Lebenslauf, eine Photo und ein ärztliches Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften.

Grenchen, 22. November 1955.

Die Gemeinderatskommission.

Kaufmännische Schule Langenthal

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Sommersemesters 1956 (Ende April) ist neu zu besetzen:

OFA 9844 B

die neugeschaffene Stelle eines Sprachlehrers im Hauptamt

Erfordernisse: Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer der Mittelschulstufe (Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiges schweizerisches Mittelschullehrerpatent).

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch. Ferner ist die Zuteilung von Staats- und Wirtschaftskunde sowie der Schreibfächer Stenographie und Maschinenschreiben vorbehalten. Diese letzteren Fächer sind nicht Bedingung, der Bewerber müsste sich jedoch bereit erklären, sich bei Uebertragung des Amtes in sie einzuarbeiten, wozu Gelegenheit geboten würde.

538

Besoldung: Nach der geltenden Besoldungsordnung der Gemeinde Langenthal. Für die Lehrkräfte an unserer Schule kommen folgende Ansätze zur Anwendung:

Minimum: Fr. 14 560.—, Maximum Fr. 17 680.— nach zehn Alterszulagen von jährlich Fr. 312.—.

Der Gewählte hat der Bern. Lehrerversicherungskasse beizutreten und Wohnsitz in der Gemeinde Langenthal zu nehmen.

Bewerbungen sind zu richten bis 10. Dezember an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, Langenthal. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat der Schule, Herr E. Gempeler, Telephon (063) 2 16 90.

Die Schulkommission.

Schulamt der Stadt Zürich

Ausschreibung von Lehrstellen am Werkjahr

Auf den 1. März 1956, allenfalls später, sind am Werkjahr der Stadt Zürich eine Lehrstelle für einen hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung und zwei Werkstattmeisterstellen, eine für die Holz- und eine für die Metallbearbeitung zu besetzen. Das Werkjahr bezweckt, Jugendlichen, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben und nach erfüllter Schulpflicht noch nicht berufsreif sind, in einem freiwilligen 9. Schuljahr überwiegend durch Werkunterricht Gelegenheit zur Festigung ihres Arbeitscharakters und zur Abklärung ihrer Berufswahl zu bieten.

536

Anforderungen: Für den hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung: Primarlehrerpatent und womöglich heilpädagogische Ausbildung; für die Werkstattmeister: abgeschlossene Berufslehre, womöglich Besitz des Meisterdiploms, mehrjährige Tätigkeit in der Lehrlingsausbildung. Den Vorzug erhalten solche Bewerber aus der Metallbranche, die auch in der Holzbranche eine Berufsausbildung nachweisen können, oder die zum mindesten eine gute Vorbildung in der Holzbearbeitung besitzen.

Besoldung und Anstellung: Für den hauptamtlichen Lehrer für den Unterricht in den Fächern der allgemeinen Bildung beträgt die Jahresbesoldung Fr. 11 280.— bis Fr. 15 360.—, die Kinderzulage Fr. 216.— pro Kind und Jahr; für die Werkstattmeister beträgt die Jahresbesoldung Fr. 9168.— bis Fr. 11 760.—, die Kinderzulage Fr. 216.— pro Kind und Jahr.

Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung ist durch Verordnung geregelt. Mit der Wahl ist die Verpflichtung zur Wohnsitznahme in der Stadt Zürich verbunden.

Die handschriftliche Anmeldung mit kurzer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges ist unter Beilage einer Photographie, der Studienausweise und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit mit der Aufschrift «Stelle eines hauptamtlichen Lehrers am Werkjahr» bzw. «Werkstattmeisterstelle» bis zum 20. Dezember 1955 dem Vorstand des Schulamtes, Amtshaus III, Zürich 1, einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Edwin Kaiser, Wehntalerstrasse 129, Zürich, Telephon 28 89 61.

Der Schulvorstand.

Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen: 523

Primarschule

Winterthur	7 einzelne an Förder- und Spezialklassen
Oberwinterthur	8 eine an einer Werkklasse
Seen	3
Töss	3 je eine Werkklasse und eine Spezialklasse
Veltheim	6 davon zwei an Werkklassen
Wülflingen	6 eine an einer Spezialklasse

Sekundarschule

Winterthur	4 je zwei sprachlich-historischer und math.-naturwissenschaftl. Richtung
Oberwinterthur	1 sprachlich-historischer Richtung
Töss	1 math.-naturwissenschaftl. Richtung
Veltheim	1 sprachlich-historischer Richtung
Wülflingen	3 2 math.-naturwissenschaftl. Richtung und 1 sprachlich-historischer Richtung

Gesamtbesoldungen, einschliesslich Teuerungszulage:
Für Primarlehrer Fr. 10 346.— bis 14 702.—; für Primarlehrerinnen Fr. 10 200.— bis 14 266.—. Für Sekundarlehrer Fr. 12 511.— bis 17 230.—; für Sekundarlehrerinnen Fr. 12 354.— bis 16 746.—. Pensionskasse.

Den Lehrern an Förderklassen (Sonderklassen für normal intelligente Kinder, Spezialklassen (Sonderklassen für schwachbegabte Kinder) und Werkklassen wird eine Besoldungszulage von Fr. 871.— ausgerichtet. Für Spezial- und Förderklassenlehrer ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan sind bis zum 17. Dezember 1955 an die Präsidenten der Kreisschulpflegen zu richten.

Winterthur:	Dr. Eduard Bosshart, Rechtsanwalt, Haldenstrasse 7
Oberwinterthur:	Karl Wiesendanger, Bezirksrichter, Tösstalstrasse 82, Winterthur
Seen:	Dr. Max Brändli, Zahnarzt, Hinterdorfstrasse 51
Töss:	Hermann Graf, Giesser, Krummackerstrasse 25
Veltheim:	Dr. Walter Huber, Bezirksrichter, Weststrasse 65
Wülflingen:	Emil Bernhard, Lokomotivführer, im Hessengüetli 7

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Das Schulamt.

Mädchenschule der Stadt Bern

Oberabteilung Marzili

Stellenausschreibung

An der Oberabteilung Marzili, Bern, sind auf Beginn des Schuljahres 1956/57 die folgenden Hilfslehrerstellen provisorisch zu besetzen: 540

a) an der Seminarabteilung:

6 Jahresstunden Religion (im Stoffgebiet des Alten Testaments), 4 Stunden sind im Sommer-, 8 Stunden im Wintersemester zu erteilen.

Vorausgesetzt wird besondere Erfahrung im Religionsunterricht, womöglich auch auf der Mittelschulstufe.

b) an der Diplomabteilung der Fortbildungsschule:

5 Jahresstunden Französisch.

Verlangt wird das bernische Gymnasiallehrerdiplom oder ein gleichwertiger Ausweis.

Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden Vorschriften.

Die Besoldung pro Jahresstunde beträgt für einen Lehrer Fr. 425.— bis Fr. 737.— plus 15 % Teuerungszulagen, für eine Lehrerin Fr. 424.— plus 15 % Teuerungszulagen. Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit bis am 22. Dezember 1955 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn a. Dir. Fr. Minnig, Dändlikerweg 67, Bern.

Zu persönlicher Vorstellung wird besonders eingeladen.

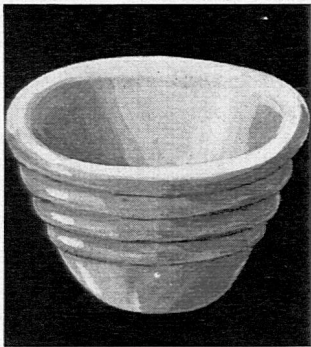
Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Oberabteilung Marzili, Herr Dr. Fr. Kundert.

Bern, im November 1955.

OFA 5543 B



Sliches für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G.
BASEL/ZÜRICH



Begeisterung in der Zeichenstunde

Nichts kann Kinder so sehr begeistern wie das Modellieren mit Ton! Lassen Sie Ihre Schüler frei arbeiten — spielerische Formen, kindliche Phantasiegebilde werden entstehen. Auf diese Weise erkennt das Kind die Formzusammenhänge und gewinnt Selbstvertrauen. Prof. Karl Hils legt im Band «Formen in Ton» (Fr. 7.20) die pädagogischen Vorteile einer Modellierstunde dar und gibt einfache Anleitungen. Ein weiterer Wegweiser ist die Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen (Fr. 1.45). Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden?

Der Bodmer-Ton eignet sich besonders gut zum Modellieren. Er wird nach modernsten Verfahren in unserer neuen Fabrik hergestellt, ist geschmeidig und bröckelt nie. Verlangen Sie Tonmuster mit Prospekt.

ERNST BODMER & CIE.
Tonwarenfabrik

Töpferstr. 20, Tel. (051) 33 06 55

Zürich 45

Violinetuis

Bern Marktgasse 8 Tel. 236 75



PHOTOMETRIC

Measurement Service

die moderne Technik im Dienste Ihrer Individualität

Ihre Maße werden photographisch genommen, nach PhotoMetric-System, dem Eastman-Kodak-Patent. Ihre anatomische Struktur, Ihre eigenen Besonderheiten und gewohnte Körperhaltung halten wir mit absoluter Genauigkeit fest — in $\frac{1}{100000}$ -Sekunde. So können Schnitt und Modell Ihrer Persönlichkeit angepaßt werden.

- Sie wählen Ihren Stoff aus reichhaltigem Assortiment erstklassiger Stoffe des In- und Auslandes.
- Die Verarbeitung ist tadellos — unsere Technik ist neuzeitlich, unsere Arbeitskräfte hochqualifiziert.
- Keine Anproben
- Kein Zeitverlust
- Wirklich vorteilhafte Preise.
Fr. 285. — 345. —

Das einladende, moderne Geschäft



Zürich Talacker 42
Bern Bubenbergplatz 5

Parterre und erster Stock

die moderne Formel der Eleganz

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV
Für Nichtmitglieder

jährlich
halbjährlich
jährlich
halbjährlich

Schweiz
Fr. 14.—
" 7.50
" 17.—
" 9.—

Ausland
Fr. 18.—
" 9.50
" 22.—
" 12.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, mitteilen. Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 13.35, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 25.40, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 99.—.
Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.



Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

- ★ Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden Inserenten



Winterthur

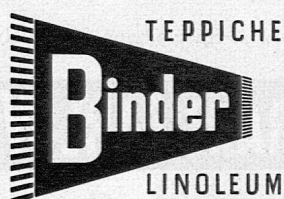
- Feine Lebensmittel
- Gepflegte Weine
- Kerzen jeder Art
- Drogerie



Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen Schweizer Fabriken in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Im Spezialgeschäft

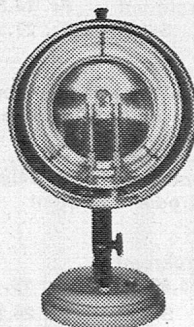
Kaufen Sie Qualität
Finden Sie grosse Auswahl
Werden Sie fachkundig bedient



LINOLEUM

Stadthausstr. 16

WINTERTHUR



Bei Rheuma — Arthritis für Kinder ohne Appetit

zur Steigerung der Leistungsfähigkeit, bestrahlt man mit Erfolg mit

Dr. Müllers

Quarz- u. Infrarotlampe

Medizinisches Modell, grosse Leistung, moderne Form. Günstige Zahlungskonditionen. Verlangen Sie Prospekte und Offerte.

QUARZLAMPEN-VERTRIEB ZÜRICH

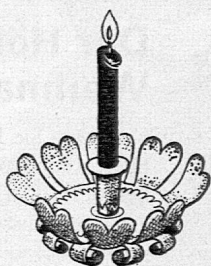
Limmatquai 1

Basel: Freiestrasse 2a

Telephon 34 00 45

Bern: Marktgass-Passage 1

Falls Sie
Weihnachtsarbeiten
mit den Schülern
ausführen



erinnere ich Sie an den **Werkkasten für Stoffdruck**

oder Einzelwerkzeuge mit Stoffdruckfarben

den **Werkkasten für Glasätzen**

die **Werkbücher:**

Es glänzt und glitzert — Für häusliche Feste — Handdruck auf Stoff und Papier» — mit ausgezeichneten Anregungen zu Weihnachtsarbeiten

Metallfolien, beidseitiges Gold- u. Silberpapier echt Blattgoldpapier für Sternfaltschnitte

Strohhalme (Bund Fr. 1.20)

Golddraht



**F. SCHUBIGER
WINTERTHUR**

Das ideale Weihnachtsgeschenk



GOSSEN
TIPPA

schon ab

Fr. **285.-**

Ausserlich von bestechender Eleganz, birgt sie im Innern einen aussergewöhnlich robusten Mechanismus, so dass trotz kleinem Format und geringem Gewicht auch bei grosser Beanspruchung leicht und schnell geschrieben werden kann.

Mit der TIPPA bereiten Sie jahrelange Freude!

Unverbindliche Vorführung oder Probestellung durch:

**ROBERT
GUBLER**

Bahnhofstrasse 93

ZÜRICH 1

Telephon (051) 23 46 64

SI-BA Kombi *Der neue Mehrfar- benkugelschreiber*



kombinierbar mit Blei- oder Farbstiftminen als unentbehrliches Schreibgerät für Korrekturen, Notizen, usw.

- Solide Ausführung
- Zuverlässig im Gebrauch
- Vollautomatische Mechanik
- Wahlweise kombinierbar mit 107 mm langen, lichtechten Schreibpatronen in rot, blau, grün, schwarz usw., oder mit Blei- und Farbstiftminen
- Gehäuse rund oder kantig, in Silber, stark versilbert oder verchromt

Preise:

versilbert oder verchromt	Fr. 14.80
Silber	Fr. 27.50

SI-BA 4, der vollautomatische Vierfarbstift; schön in der Form mit besonders festsitzender Mine

- Gehäuse rund oder kantig, in Silber, stark versilbert oder verchromt

Preise:

versilbert oder verchromt	Fr. 10.80, 12.50 und 15.—
Silber	Fr. 26.25

Erhältlich in Papeterien

BEZUGSQUELLENACHWEIS: HS. SILBERNAGEL, BASEL 12



*Im Kinde liegt
die Zukunft!*

Die Erziehung der Kinder durch sinn- und lehrreiches Spielzeug gehört zur Pflicht der Erwachsenen. Im umfassenden Sortiment des Spezialhauses für Spielwaren finden Sie nicht nur unterhaltendes sondern auch lehrreiches Spielzeug. — Sei es ein technischer Baukasten oder eine schöne Bastelarbeit; das Kind empfindet Freude und wird zugleich im Spiele zur Arbeit erzogen.

Besuchen Sie eines unserer Geschäfte oder verlangen Sie den Hauptkatalog.

Das Spezialhaus für Spielwaren

FRANZ CARL WEBER

ZÜRICH BERN BIEL BASEL LUZERN
ST. GALLEN LUGANO LOCARNO
LAUSANNE GENÈVE



Der Höhepunkt der Weihnachtsfreude!

Schenken Sie Begeisterung mit einer HERMES 2000! Als einzigartige Luxusportable besitzt HERMES 2000 die Funktionseinrichtungen einer Büromaschine, wie z.B. automatische Randsteller, automatischen Setz- und Löschtabulator, Anschlagregulierung, Typenhebelentwirrer usw. Ihr federleichter Anschlag und die schöne, gestochene Schrift sind berühmt.

HERMES 2000 kostet 470.—

HERMES 2000

Als besondere
Überraschung



HERMAG
Hermes-Schreibmaschinen AG. — Zürich
Waisenhausstrasse 2 Generalvertretung für die
deutsche Schweiz. Vertreter in allen Kantonen.